

Halleische Zeitung

vorm. im G. Schweifche'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfzehnjährige Seite oder deren Raum für Halle u. Magd. Verlegung nur 16 Pf. Juni 18 Pf. Rechnen am Schluss des redaktionellen Hefts pro Seite 40 Pf.

NUMMERNUMMER 175.

Halle, Dienstag 30. Juli 1889.

181. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Legt-) und Zweite (Ankeraten-) Beilage.

Halle, 29. Juli.

Die weisfälligen Rechen über den Bergarbeiter-Anstand.

Die Direction der Zeche „Der Westfalia“ zu Dortmund verleiht gegenwärtig an die Gewerkschaften ein ausführliches, von den Directoren Hilbert und Mecher unterzeichnetes Referat über die Ursachen, den Verlauf und die Folgen des allgemeinen Anstandes der Bergarbeiter, worin zunächst das Vortreiben der Bergleute, durch Verletzung der Arbeitszeit eine Verminderung der Produktion herbeizuführen und die daraus folgende Preissteigerung der Kohlen als Anlaß für eine durchgreifende Erhöhung der Löhne zu benutzen, als „rein sozialdemokratisch“ bezeichnet wird. Daß die Arbeitszeit an sich zu lang und deshalb gesundheitsgefährlich würe, habe man nicht zu behaupten gewagt.

Nach Mitteilung der bekannten statistischen Zusammenstellungen bezüglich der Lohnverhältnisse, woran die Bemerkung geknüpft wird, daß im Jahre 1888 im Dortmund u. Oberbergamtsbezirk nicht nur die höchsten Löhne an sich verdient seien, sondern daß auch die Lohnsteigerung prozentual weitens die größte sei und beispielsweise die Steigerung in Saarbrücken um das Dreifache übertreffe, wird die Frage: „Kann man in Weisfalia höhere Löhne zahlen als zur Zeit geschieht?“ unbedingt verneint. Die Steigerung der Löhne habe in den letzten Jahren mit der Steigerung der Kohlenpreise mehr als gleichen Schritt gehalten; die Preissteigerung habe 1888 gegen 1887 6%, die Lohnsteigerung 8% betragen. Es sei demnach der Streit mit einer „bewußten Unmännlichkeit“, daß nämlich die Kohlenpreise erheblich gestiegen seien, begonnen worden. Bei der verlangten Lohnsteigerung würden die Rechen, oftmals als Gefamtheit betrachtet, nach wie vor nichts verdienen.

Zu der Forderung der achtstündigen Schicht wird bemerkt, daß der jetzige Zustand seit mindestens 180 Jahren durch Gesetz und Uebereinstimmung bestche, und daß die Bergwerksbesitzer kein Verlangen zu Ungunsten der Bergleute daran geändert hätten. Wie günstig sich die Verhältnisse seit allgemeiner Einführung der Schichtarbeit in dieser Hinsicht gegen früher gestellt hätten, sei bekannt. Die Verletzung der Schichtdauer würde den gänzlichsten Verlust des Abzuges an der Peripherie, das Abgeben der mit menschlicher Mühe und großen Opfern erworbenen Märkte in Hamburg, den Küstenländern und Holland, eine Verletzung der anderen Schutzvorschriften, welche namentlich die Eisenindustrie als die Dauer schwerlich ertragen könne, zur Folge haben; wir würden wieder in daselbe Katastrophal getrieben werden, das uns im vorigen Jahrzehnt so verderblich geworden sei.

Wir geben vorläufig ohne jeden Kommentar diesen Auszug an der Vorkellung.

Hinsichtlich des „Fortfalls der Uebersichten“ heißt es: „Dieselben können in Weisfalia dauernd nicht entbehrt werden, weil der Bedarf im Winter größer ist, als im Sommer. Eine Einstellung neuer Arbeitkräfte für den Winter und deren Entlassung im Frühling ist nicht ratsam. Der Umfang der Uebersichten beschränkt sich meist auf 2 Stunden, etwa ein um den andern Tag; im Jahre 1888 sind durchschnittlich von den weisfälligen Bergleuten 321 Schichten verfahren worden, also 21 Schichten mehr als Arbeitszeit, das macht auf je 5 Wochen 2 achtstündige Schichten.“

Die Klagen bezüglich des „Nullens“ werden als übertrieben bezeichnet. Auf „Hiberna“, wo angeblich am meisten getrunken werde, betrage die Zahl der ganz getrichenen Wagen 1/2%, der täglich geforderten, auf „Westfalia“ werde durchschnittlich nicht 1% wegen Unreinheit und schlechter Beladung zusammengezählt. „Die übrigen Forderungen der Arbeiter betreffen nur Kleinigkeiten“, wird hinzugesetzt.

Nach dem Vorkehenden“, meinen die Verfasser des Berichtes, „kommt man zu dem Resultat, daß die Forderungen der Leute auf Einschränkung der Arbeitszeit und Verbot aller Uebersichten gänzlich indiskret waren, daß in der Lohnfrage seitler schon allen gerechtfertigten Wünschen entsprochen war und auch ferner nach Ansicht der Grubenverwaltungen entsprochen werden sollte und daß endlich in den Nebenfragen eine Einigung, bezw. ein Einigen gegen die Wünsche der Bergleute möglich war.“

Sehr schärflich kommen die Presse und die Behörden weg; der Bericht muß es bedauern, daß sich nicht nur ein großer Theil der Presse, sondern auch die maßgebenden Kreise der Regierungen- und Verwaltungskörpers durch auf die Seite der Bergleute gestellt haben und ohne irgend welche nähere Prüfung der Verhältnisse von den Grubenverwaltungen in feinsinnig angelegener Weise ein Eingehen auf alle gestellten maßlosen Forderungen oder doch auf einen Theil derselben verlangt haben. Es sei den Bergleuten anzuempfehlen worden, daß der Streit als solcher kein Urrecht sei, daß man sich nur zu halten habe, andere Leute anzusehen oder mit Gewalt von der Arbeit zurückzuführen. Und in derselben Form haben dann die Amtsinhaber von Steinhilber, Gersdorff, Battenberg und vielen anderen Orten weiter geurtheilt.

Ueber die bekannte Offener Erklärung vom 11. Mai, worin nach aufgenommener Arbeit eine Lohnhöhung versprochen wird, äußert sich der Bericht wie folgt: „Man kann zu dem Entschluß, sich einseitig auszugeben werden, maßgebend infolge des Einflusses und Verhaltens der politischen Behörden, von denen der Herr Oberpräsident und die Herren Regierungspräsidenten v. Hosen und v. Berlepsch in der Sitzung anwesend waren. Von allen Seiten wurde aber betont, daß an die versprochene Regulierung der Löhne eher heranzutreten werden könne, nachdem die Leute wieder angefahren seien. Dieser Standpunkt, gegen den die Organe der Regierung anstehende Einwendungen nicht zu machen hatten, ist von den letzteren sehr bald verlassen worden, denn schon wenige Tage später muthete man den

Rechen zu und zwar im Wege dringender und in die bestimmte, fast bestehende Form geforderter Telegramme, daß sie die versprochene Lohnhöhung sofort eintreten lassen sollten. Einem hier gedachten technischen Director zu Bochum wurde sogar seitens einer der maßgebenden Personen gesagt, die Regierung werde sich zu überlegen haben, ob sie den Rechen die seitler gewährten Schutz weiter abgeben lassen sollte, wenn dieselben nicht nachgaben. (Es wird hiermit auf die Unterredung des Herrn von Hagenau mit dem Director Frielingshausen von Zeche „Damenbaum“, worüber wir seiterzeit das Nähere berichtet haben, hingedeutet. D. Verfasser.) Ob die Rechen finanziell dazu in der Lage seien, ob man ihnen zuzumuten dürfe, wie bisher weiter Zinsen zu leisten, diese Frage scheint überhaupt seitler nicht erwoogen zu sein. Friede um jeden Preis, namentlich auf Kosten der Arbeiter, war eben die Lösung.“

Zum Schluß wird eine humane und gerechte Behandlung der Bergleute empfohlen.

Ueber die ländlichen Arbeiterverhältnisse

stellen alle Verhältnisse die in den letzten Jahren stetig zunehmende Schwierigkeit fest, wirklich brauchbare männliche und mehr noch weibliche Arbeiter und Dienstmädchen zu gewinnen; sie heben namentlich hervor, daß die Löhne gefallen sind, und daß sich immer mehr die Nothwendigkeit herausstellt, von auswärtig, besonders aus den städtischen Provinzen, fremde Arbeiter heranzuziehen. An und für sich ist die Steigerung der Löhne, als Zeichen des stetig sich erhöhenden Verbrauches aller produktiven Arbeit, vom Standpunkte unserer nationalen Wirtschaftspolitik ja nur mit ungeheurer Befriedigung zu registriren, gleichwohl sind die besondern Schwierigkeiten, welche der deutschen Landwirtschaft dadurch erwachsen, nicht zu verkennen, namentlich wenn man erwägt, daß der herrschende Zeitgeist der zunehmende Juralismus einfacher Sitte und Justiz, die durch abgenommene Fertigkeit verstärkte Anzugsweise Kraft der großen Städte und in Verbindung mit alledem die demoralisierende Lehre der Sozialdemokratie die früher gesunden Arbeiterverhältnisse bearr untergraben haben, daß es zu den Seltenheiten gehört, treues und beständiges Gesinde zu beschaffen. Trotz guter Behandlung, trotz guter Löhne können die Leute nicht genug bekommen, Unabkbarkeit und häufig genug auch Ungehorsam machen das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Rehner vielfach zu einem geradezu unheilvollen. Eben jetzt macht eine Witz aus der nächsten Umgebung der Reichshauptstadt, aus Spandau, die Kunde durch die Blätter, wonach von der Erlaunung, während der Entzeit seitens der Truppenkommandos Mannschaften gegen Bezahlung zur Hilfeleistung bei den Erntearbeiten zur Verfügung gestellt zu erhalten, von den Landwirthen noch in keinem Jahr ein ausbekehrter Gebrauch gemacht worden ist, als in diesem, mit dem unbedrücklichen Hinzufließen, die ländlichen Arbeiter jagen mit Vorliebe in die Stadt, weil sie hier soliel verdienen, als ihnen der Landmann beim besten Willen nicht geben kann. Und wie hier, so dürfte es wohl anderwärts,

Nachdruck verboten.

Bilder von der Ausstellung für Unfallverhütung.

Von Julius Witt.

IX.

(Schlußartikel.)

Wir haben in unseren Aufsätzen eine Anzahl von Maßnahmen erörtert, welche zur Verhütung von Unfällen der verschiedensten Art in den industriellen Betriebsanstalten zur Anwendung gelangt sind. Alle diese Schutzvorrichtungen gehören in die Classe der mechanischen Vorrichtungen. Allein, es giebt noch eine Art von Vorrichtungen zur Verhütung von Unfällen, die entsprechend den sie hervorruhenden Ursachen nicht sowohl mechanischer, als vielmehr moralischer Natur sind. Und auf diese möchten wir diesmal die öffentliche Aufmerksamkeit lenken. Es sind diese in die Augen fallenden Einrichtungen, um die es sich hier handelt. Wir können ihre Wirkungen weder mit den Händen greifen, noch mit unseren Augen erkennen, sie machen sich auch durch keinerlei Warnungsrufe unseren Ohren bemerkbar. Sie wenden sich im Gegentheil an unser Gemüth für unsere um das Denken hart ringenden Mitmenschen. Es sind nicht sonstige Werkzeuge, als gesellschaftliche Einrichtungen, sondern menschlich. Die Art ihrer Einrichtungen ist demgemäß auch nicht aus sichtbaren Anzeichen, aus tabellarisch an einander gereihten Ziffern zu erkennen. Vielmehr müssen wir sie auf andere gearteten Wegen zu erschließen suchen. Diese Wege sind, wie unsere Leser schon erathen haben dürften, auf dem Gebiete der sozialpolitischen Literatur zu suchen; freilich nicht derjenigen, welche sich die Erforschung wirtschaftlicher Grundfragen zur Aufgabe macht, sondern derjenigen, welche uns von den Einflüssen gewisser Einrichtungen von den Einwirkungen derselben auf gewisse gesellschaftliche Verhältnisse Kunde giebt.

Niemand wird leugnen, daß die schwersten Unfälle, von denen die arbeitenden Classen unserer Bevölkerung getroffen werden können — wenn man von den großen, un-

vorhergesehenen elementaren Catastrophen absieht — diejenigen sind, welche im Gefolge der zum Theil erbitterten Lohnkämpfe auftreten und mit einem mehr oder weniger lange währenden Arbeitsanstand endigen. Jedes Mittel also, das auf die möglicste Verhütung solch eines Arbeitsanstandes abzielt, gehört also in des Wortes verweigerter Bedeutung zu den Unfallverhütungs-Maßregeln und es war daher sehr wohl daran gethan, diesen praktischen Vorkehrungen einen Platz innerhalb des Ausstellungsprogramms anzuweisen. Wir haben unseren Lesern in einem der ersten Berichte von den hervorragenden Wohlfahrts-Einrichtungen Mitteilung gemacht, welche einzelne Unternehmer oder Gesellschaften oder der Staat in's Leben gerufen haben, und wir konnten uns damals auf die große Fülle der ausgestellten Modelle und Zeichnungen berufen. Heute müssen wir uns mehr mit den inneren Eigenschaften dieser verständig demagogischen Einrichtungen beschäftigen und dazu ist es erforderlich, sich in der eigentlichen Wirkerei der Ausstellung etwas genauer anzusehen, oder die in den einzelnen Aufstellungen getrennt herantretenden literarischen Hilfsmittel ein wenig durchzumitteln. Ganz eigenartig werden wir beim Lesen dieser Bildchen gefolgt. Wir lernen eine ungeahnte Welt kennen, wir erfahren von Zuständen und wirtschaftlichen Verhältnissen, von denen wir bis dahin fern oder nur eine sehr unbestimmte Vorstellung hatten. Ueberall in der Folge wird der treffliche Spruch jenes klaffischen Großindustriellen und vorjünglichen Arbeiterfreundes, der über der Wäghautener Aufstellung angebracht ist und der also lautet: „Der Fabrikherr schadet seinem Arbeiter mehr als dem Vohn!“ Ein ganzes großes Stück Socialpolitik, vielleicht ihrer ganz eigentlichen Inhalt ist in diesen Worten zusammengepreßt. Und je mehr der Sinn dieser Worte in die Wirklichkeit umgesetzt wird, um so fetter werden jene Unfälle in Form von Arbeitsanständen zu verzeichnen sein. In der Wägherei der Unfallverhütungs-Ausstellung finden man zahllose praktisch durchgeführte Anordnungen jenes ethischen Satzes. Wir durchblättern die mannigfachen Statuen der verschiedenen Wohlfahrts-Einrichtungen und lernen die Geschichte ihrer Entwicklung und ihrer Wirkungsarten kennen. Hier sind es Vereine, welche den einzelnen Arbeitern den Erwerb eines eigenen Hauschens ermöglichen, dort sind es einzelne

Großgrundbesitzer oder Großindustrielle, welche ebenso aus Gründen der Klugheit, wie aus Antrieben der Mildthätigkeit ihren Arbeitern ein behagliches Dasein zu bereiten suchen. Es wird für geistige Fortbildung, für leibliche Erholung gesorgt, das Schicksal der Kranken und der Greislichen wird gemildert, die Zukunft der unminnigen Waisen und der gramgefüllten Wittwen wird gesichert. All das trägt unvermerkt zur Ausgleichung der harten Gegensätze in dem gesellschaftlichen Leben bei. Anderwärts gewahrt wir, in welcher Weise die wichtige Frage der zweckmäßigen Ernährung für eine dicht zusammengedrängte Arbeiterbevölkerung gelöst werden kann und auch wirklich an sehr vielen Stellen gelöst ist. Wie lehrreich ist, um ein Beispiel aus der Menge herauszugreifen, ein Einblick in jene Schriften, welche die Erziehung des Arbeiterkinds zum mündigen Mann und die Vertheilung der verschiedenen Arten der Arbeit unter die Arbeiterhand zu regeln suchen, wie selbst unter den einfachsten Verhältnissen bei beschränkter und künftiger Verwendung und Vererbung der verfügbaren Mittel die Möglichkeit einer guten, zweckmäßigen und abwechslenden Kost, sowie einer gesunden Wohnung gegeben ist. Die radikalen Weltverbesserer, denen nur das in ihren Augen sich darstellende Verite als das allein Erheblichste gilt und die daher das Gute niemals ersehen, werden über diese Wohlthaten der Bourgeois Gesellschaft lachen und spotten. Sie mögen's thun. Aber der allgemeine Fortschritt in der Kultur der Völker kann demnach nur dadurch erreicht werden, daß man allmählich ihren „standard of life“, ihren Lebensgenüß, wie wir zu deutsch sagen können, zu erhöhen beginnt ist.

Aber ungleich wichtiger für die moralische Hebung des Arbeiterstandes, als alle diese auf die Verbesserung des Lebensstandes abzielenden Anstalten, sind diejenigen, welche sich unmittelbar an das Gemüth der Arbeiter wenden, die gewissermaßen zu Mithrasen über ihr eigenes Schicksal machen. Auch die eigene Verantwortlichkeit über sein Thun und Lassen ist eine Pflicht, die gelernt, also geliebt ist will. Leber wollen viele, und für sich selber arbeitende Unternehmer diesen Satz nicht gelten lassen: sie wollen vielmehr ihren Arbeitern ein Maß von Gütlichkeit und Zufriedenheit verschreiben. Wichtigen beitragen indeß viele Menschen solch ein von obrigkeitlichen Vorlesungen verdrängtes System selber vor-

Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 14 Seiten.







Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Der bekannte Afrikaforscher Gottlob Hoff Krause, der mit 100 Mark in der Folge von Afrika an der Küste von Guinea aufbrach und als erster Europäer von Senegal aus in das Centrum des großen indischen Ozeans ...

Im Karlsbad erkrankte er am Donnerstag zum ersten Male an dem ...

Die Arbeiter der ...

Der Landeshauptmann Prof. Eugen Probst hat den Hofrat ...

Die ...

waren ...

Die ...

Die ...

Ans der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Personalien.

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Der ...

Das Kind war bei ...

Ein reicher Herr war ...

Aber in der Fremde ...

Es war die ...

Kurt sollte zur ...

„Und meine Mutter?“

„So, sie lebt noch?“

„Ach, was ist ...“

„Und wenn ich ...“

„Dann würde ich ...“

„Genug, mein Sohn, ...“

„Sieh, mein Sohn, ...“

Unter schwarzen ...

„Was vor der ...“

„Er sah durch ...“

„Endlich kam ...“

„Der Arzt, der ...“

„Machen Sie ...“

„Meine arme ...“

„Nein,“ antwortete ...

„Wollen Sie ...“

„Ach, möchte ...“

„Andererseits ...“

Er wollte ihr ...



# Hallenser Kakao

übertrifft alle Fabrikate der Welt in Güte, Reinheit, Löslichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

# Deutsche Schokoladen.

Wir fabriziren nur garantirt reine Fabrikate und stellen die Qualitäten derart her, dass sie bei gleichen Preisen die so sehr gepriesenen ausländischen Fabrikate übertreffen.

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.



Größtes Lager von **Fahrrädern** aller Systeme für am Blase von Herren, Damen u. Kinder. Neueste Modelle, bestes Material, unter voller Garantie zu billigen Preisen, auch auf Verstellung. Gezeichnete Räder werden in Zahlung genommen. Ersatz u. Zubehörtheile, Reparaturen, Säubern von Zweirädern, auch Auswärtigen Erlernen auf untern Lernrädern gratis. Auch Nichtfahrer Beschäftigung mit. Etagern gern gehalten. Einige Silber werden zur Erprobung der Satteltheile miethsweise abgegeben. (15444)

Hall. Fahrräder-Depot, Magdeburgerstr. 1 d. Halle a. S.



## Kaiser-Wilhelms-Halle.

Halle a. S. Montag den 29. Dienstag den 30. Mittwoch den 31. Juli

Grosse brillante phantast. Soirée des berühmten Soubrettes Prof. Rich. Luedtke vom Krystall-Palast Leipzig.

Neu! zum Schluß: Der Spul von Hefau.

Die Verfertigung. Verschwinden der ganzen Musik-Capelle. Preise der Plätze: 1. Blag, nummerirt, 75 A. 2. Blag 50 A. 3. Blag 30 A. Kinder die Hälfte. Billets im Vorverkauf sind zu haben bei Herren Steinbrecher & Jasper, sowie bei Herrn Spierling, 1. Blag, nummerirt, 60 A. 2. Blag 40 A. Familienbillets, 3 Stück 1 Blag, sind in der Kaiser-Wilhelms-Halle bei Herrn L. Schönemann zu haben. Kaffeeöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

## Franz Christoph's Fussboden-Glanzlack

sehr trocken und geruchlos gefärbt, nachher, aufbraut und glanzfarbig von Boden sehr leicht anwendbar Hauptniederlage in Halle a. S. bei **Helmhold & Co.,** fernher bei: G. Oswald, Größestraße, i. Braunschweig; Louis Mehl, i. Landberg; J. C. Poetzsch. (15128)

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Mittheilung, das ich mein Geschäftsort nach

## Geiſtſtraße Nr. 67

Ede der Parzasse mit heutigem Tage verlegt habe. (15832)

## H. A. Scheidelwitz,

Drogens- und Farbenhandlung.

## „Siemens' invertirter Regenerativ-Brenner“ D. R. P.

30,000 Stück seit 1887 verkauft. In Folge von Verbesserungen tritt vom 15. Juli ab eine Ermäßigung von 20 pCt. auf unsere Listenpreise vom September 1888 ein. Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt. (15261) Friedrich Siemens & Co., Berlin SW., Neuenburgerstr. 34.

## Dampfdrusch. Ia. Oberschlesische Steinkohlen, Ia. Steinkohlenbriketts

offert jedes Quantum Halle-Zaale. (15638) Otto Westphal, Comptoir: Poststrasse 19.

## Mondamin Brown & Polson

Einziges Fab. Königl. Hofl. Entleeres Maisprodukt. Zu Puddings, Fruchtspeisen, Sandortfen etc. u. zur Verdickung v. Suppen, Saucen, Cacao etc. vortreflich. In Colonial- u. Drog.-Hdlg. 1/4 u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 30 A. Centr.-Geschäft Berlin C.

## Halle'scher Versicherungs-Verein zu Halle a/S.

(Fagel- und Vieh-Versicherungs-Gesellschaft) versichert: Brand, Diebstahl, Raub und Schaden gegen Tod und nachweisen die geschehene Leiden, sowie gegen Fünfen und Erbsinnen. Vertreter werden an allen Orten gesucht. Die Direction: C. Lange, Hier Markt Nr. 11. (15764)

## Men eröffnet! Central-Hôtel

von W. Weber. Hallgasse Nr. 5 am neuen Marktplatz, schöne freie Lage. Mitte der Stadt. 40 Fremdenzimmer und Salons, der Meist entsprechend eingerichtet, sowie Badeeinrichtung im Hause. Zimmer von 1-2 A. Grosses Bier-Restaurant in der 1. Etage. Table d'hôte im Restaurant 1 Uhr ohne Bezahlung. Abends reichhaltige Supperskarte, Stamm-Frühstück u. Stamm-Abendbrot, sowie K. Münchener und Lagerbier. Vereinszimmer empfehle zur gefälligen Benutzung. (15820)

## Nationale Amateur-Ruder-Regatta

auf der Saale zwischen der Rabenstein und der Halle'schen Schleuse. (15791)

Vorrennen Sonntag, den 3. August Nachmittags 3 Uhr Hauptrennen Sonntag, den 4.

Während der Regatta Concert zweier Musikchöre. Preise der Plätze. Sonntag: 50 Pfennig. Samstag: 3,00, Erbkine 2,00, Stelplatz 1,00, Stelplatz 0,50 A.

Vorverkauf für Billets und ausführliche Programms bei Herren: F. Reed, Seibnerplatz 1, H. Schaub, gr. Ulrichstraße 3, F. W. Wille, gr. Klausstr. 18, sowie in sämtlichen Geschäften der Herren Steinbrecher & Jasper und Pant Grimm. In Giebichenstein bei H. Weigardt Jun. Zugang nach dem Regattaplatz von der Rabenfeldestraße links von „Thielicke's Restaurant“. Regatta-Verein Giebichenstein-Halle a. S.

## Teplitzer Stadtquelle.

Acusserst wohlchmeckendes und gesundheitsförderliches Tafelgetränk. Medizinisch erprobt. Brochüren und Preislisten durch die Thermalwasser-Versendung der Stadtgemeinde Teplitz i. B. Niederlagen bei Helmhold & Comp. and W. Schubert, Halle a/S. (1481)

Buchdruckerei, Papier-, Schreib- u. Zeichenwaaren-Gandlung von Karl Fritschow, Halle a. S. Albrechtstr., Ecke Geiſtſtr. empfiehlt sich zur Vorfierung aller Waaren dieser Branche. (14932)

## Sämerei-Ein- und Verkauf bei Ernst Voigt.

Billsamen und Herbstrübensamen empfiehlt Ernst Voigt. (15829)

## Hornspähne

zu landwirthschaftl. Zwecken hat regel-mäßig in Vorken abzugeben Richard Schiller, Berlin O. 27. (15819)

## Victoria-Theater.

Dienstag, den 30. Juli 1889 Abends von 7 Uhr ab: Großes Frei-Concert im Garten im Theater. (15801)

## Hopfenrath's Erben.

Volksstück mit Gesang in 5 Akten. (15802)

## Walhallatheater

Mlle. Ada Lotti, Bravour-Sopran, (Hilferin) — Brothers Bill Will, Clown mit ihrem mechan. G. — Misses Clara, Olga und Alexandrine Bernardi, Bravour-Produktion am stehenden und Doppel-Steil u. Chorvertheilung — Herr Alfred Bod-jars, Alttenorist. — Alice Watt, Miniatur & Goubrette. — Mr. M. Gaower, japanischer Bambus-spieler u. Seiltänzer. — Herr Caspar Watt, Mimiker und Verwandlung-s-künstler. — Fräulein Tina Wald-heimer, Kärntner Niederbairgerin u. Jodelerin. (15864)

## Prinz Carl.

Gute Dienstag (15834) kein Concert. O. Wiegert, Capellmeister.

Ich verreise auf 3 bis 4 Wochen und werde vertreten durch die Herren Dr. Dr. Eberius, Herrmannstr. 1 und Strube gr. Steinstrasse 66.

## Dr. Bäumlner.

Kaffeeöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorführung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

In Folge Aufgabe unserer hiesigen Niederlage verkaufen wir von heute ab die vorräthigen Bestände in:

# Alfenide-, Schmuck-, Leder- und Luxus-Artikeln

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Halle a. S., Juni 1889. J. P. Kayser & Co. (14085)

